

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Menschenhaß und Reue

Kotzebue, August

Leipzig, [1874]

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85355)

Major (einige Augenblicke vor sich hinstarrend). O die täuschende Hoffnung! — Wolkensbild von seliger Zukunft! ich breite die Arme nach dir aus — und du zerfließest in Luft. — Armer Horst! die Räthsel sind gelöst. Sie ist das Weib deines Freundes. — Wohlan! nicht durch trockene Wortzänferei, durch That will ich widerlegen, was der Graf da eben herdeclamirte. Ich kann nicht selbst glücklich sein; aber es steht vielleicht in meiner Macht, zwei schöne Seelen wieder zu vereinigen, die des Schicksals tödtische Kanne trennte. — Auf, Horst! kleine Geister jammern über mißlungene Pläne; ein Mann ersticht in edler Thätigkeit den Kleinmuth, der ihn zu Boden drücken will.

Vierte Scene

Die Gräfin. Eulalia. Der Major.

Gräfin. In den Garten, liebe Freundin, in die frische Luft!

Eulalia. Mir ist recht wohl. — Wenn Sie sich nur um mich nicht beunruhigten; (bittend) wenn Sie mich lieber ganz allein ließen! —

Major. Nicht doch, gnädige Frau, die Zeit ist kostbar. Er will fort, morgen schon. Lassen Sie uns gemeinschaftlich auf Mittel denken, Sie mit Ihrem Gemahl auszuöhnen.

Eulalia. Wie, Herr Major? Sie scheinen mit meiner Geschichte bekannt zu sein.

Major. Das bin ich. Meinan ist mein Freund seit meinen ersten Jugendjahren; wir haben vom Cadet bis zum Hauptmann mit einander gedient. Seit sieben Jahren waren wir getrennt; der Zufall führte uns heute wieder zusammen, und sein Herz schloß sich mir auf.

Eulalia. Nun fühl' ich, was es heißt: den Blick eines ehrlichen Mannes nicht ertragen zu können! — O, Gräfin! verbergen Sie mich vor mir selbst! (Sie verbirgt ihr Gesicht am Busen der Gräfin.)

Major. Wenn ungehenshelte Reue, ein Leben ohne Tadel, nicht einmal Anspruch auf Verzeihung der Menschen gäben; was hätten wir denn einst vor Gott zu hoffen? — Nein! Sie haben genug gebüßt. Der schlummernden Tugend entriß das Laster auf einen Augenblick die Herrschaft in ihrem Herzen. Die erwachte Tugend bedurfte

nur eines Blicks, um es für ewig daraus zu verschonen. — Ich kenne meinen Freund. Er denkt stark wie ein Mann, und fühlt fein wie eine Frau. Ich eile zu ihm, Madame, als ihr Geschäftsträger. — Mit dem Feuer der Freundschaft will ich das Werk beginnen, damit ich, wenn ich einst auf den Lauf meines Lebens zurück blicke, verweilen könne bei einer guten That, die mir Zufriedenheit im Alter gewähre. — Auf fröhliches Wiedersehen! (Er will gehen.)

Eulalia. Was wollen Sie thun, Herr Major? — Nein, nimmermehr! — Die Ehre meines Gemahls ist mir heilig. Ich liebe ihn unaussprechlich; aber ich kann nie wieder seine Gemahlin werden, selbst wenn er großmüthig genug wäre, mir verzeihen zu wollen.

Major. Ist das Ernst, gnädige Frau?

Eulalia. Nicht diese Benennung; ich bitte Sie. Ich bin kein Kind, das sich der Strafe entziehen will. Was wäre meine Reue, wenn ich einen andern Vortheil dadurch zu erlangen hoffte, als den eines milder tobenden Gewissens?

Gräfin. Aber wenn nun Ihr Gemahl selbst —

Eulalia. Das wird er nicht, das kann er nicht.

Major. Aber er liebt Sie noch.

Eulalia. Nun so muß er nicht! er muß sein Herz von einer Schwachheit losreißen, die ihn entehrt.

Major. Unbegreifliche Frau! Sie haben mir also gar keinen Auftrag zu ertheilen?

Eulalia. Doch, Herr Major. Ich habe zwei Bitten, deren Erfüllung mir sehr am Herzen liegt. Erst, wenn ich im Uebermaß meines Kummers an jedem Trost verzweifelte, kam es mir vor, als würd' ich dann ruhiger sein, wenn das Schicksal mir den Wunsch gewährte, meinen Gemahl nur noch ein einziges Mal zu sehen, ihm mein Unrecht zu bekennen, und dann auf ewig von ihm zu scheiden. — Das also meine erste Bitte. Eine Unterredung von wenigen Minuten, wenn er meinen Anblick nicht verabscheuet. Aber daß er ja nicht wähne, ich wolle auch nur den mindesten Versuch machen, seine Verzeihung zu erhalten. Daß er ja überzeugt sei, ich wolle meine Ehre nicht auf Kosten der seinigen wieder herstellen. — Meine zweite Bitte — ist — um Nachricht von meinen Kindern.

Major.
ihn vermü
Ihr Verla
Gräfin.
Eulalia.
Major (
Gräfin.
Schatten
rild lehrt.
Eulalia
Herzen d
— Hier
dort die
theure G
durchlebt
wandeln
Wangen
Gräfin.
das Alter
Wege eile
wird bald
zerstreuet.
Eulalia
spiel für
Gräfin
menden

(Die Bühn

Unter
dürfen n
Aber die
schwerer,
antwortete
stellt? w
gerlichen
ihm ant

Major. Wenn Menschlichkeit und Freundschaft etwas über ihn vermögen, so wird er keinen Augenblick ansetzen, in Ihr Verlangen zu willigen. (Mit einer Verbeugung.) Ich eile —
Gräfin. Gott sei mit dir!

Eulalia. Und mein Gebet!

Major (ab).

Gräfin. Ihm nach, liebe Freundin! Einen Gang im Schatten der Linden, bis er mit Hoffnung und Trost zurück kehrt.

Eulalia (vor sich hinstarrend). Wie sich das in meinem armen Herzen durchkreuzt! Hier mein Gemahl, dort meine Kinder. — Hier entflohene Freuden und Särden der Zukunft — dort die mütterliche Wonne des Wiedersehens. — Ach! theure Gräfin! es gibt Augenblicke, in welchen man Jahre durchlebt; Augenblicke, welche schwarzes Haar in Grau zu wandeln vermögen, und tiefe Runzeln auf jugendliche Wangen furchen.

Gräfin. Das heißt: der Kummer zerstört mächtiger als das Alter. Aber solchen Augenblicken muß man aus dem Wege eilen. Fort! hinunter in den Lindengang! die Sonne wird bald untergehen. Ein solches Schauspiel der Natur zerstreuet.

Eulalia. Recht! die untergehende Sonne ist ein Schauspiel für einen Unglücklichen.

Gräfin (indem sie, von Eulalien begleitet, abgeht). Der des kommenden Morgens nie dabei vergessen darf. (Ab.)

Fünfte Scene.

(Die Bühne verwandelt sich wieder in den Platz vor Meinhaus Wohnung.)

Der Major (allein).

Unter Sonne und Mond ist nur ein solches Paar. Sie dürfen nicht getrennt werden; er muß ihr verzeihen. — Aber die Rolle, die ich zu spielen übernommen habe, ist schwerer, als ich Anfangs dachte. Was werd' ich ihm antworten, wenn er mir das Phantom der Ehre entgegen stellt? wenn er mich fragt, ob ich ihn zum Spott der bürgerlichen Gesellschaft herabwürdigen will? was werd' ich ihm antworten gegen meine eigene, bessere Ueberzeugung?